Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 51 | Freitag, den 21. Februar 1936 | Jahrgang 1936

Moskaus großes Täuschungsmanöver

Aufsehenerregende Warnungsrede des früheren kommunistischen Abgeordneten Doriot gegen den Russenpakt. – „Das beste Mittel für die Weltrevolution".

Ein doppeltes Gesicht.

(!) **Paris**, 20. Februar.

Die Kammer nahm am Donnerstag die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt wieder auf. Gleich zu Beginn ergriff der seinerzeit von der 3. Internationale ausgeschlossene frühere kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort. Er wandte sich sehr nachdrücklich gegen die Ratifizierung des Paktes, der grundsätzlich eine Unmöglichkeit sei.

Drei Jahre lang habe Frankreich eine feindselige Politik gegen Sowjetrußland geführt, die vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht sehr nachteilige Folgen für Frankreich gehabt habe. Er habe es begrüßt, daß Frankreich seinerzeit die Sowjetunion anerkannt und später einen Nichtangriffsvertrag abgeschlossen habe, der beiden Teilen völlige Freiheit gelassen und die gegenseitigen Beziehungen in erfreulicher Weise geklärt habe. Dabei hätte es bleiben sollen.

Der neue französisch-sowjetrussische Pakt habe ein doppeltes Gesicht. Er verlange eine derartige Aenderung der bisherigen Auffassung von der Stellung beider Länder in Europa, daß er, der Redner, nicht an die Dauerhaftigkeit, die Wirksamkeit und an die Aufrichtigkeit des Paktes glauben könne. Frankreich sei ein demokratischer Staat und Hüter des Versailler Systems.

Der Anschein, daß Sowjetrußland sich allmählich der Auffassung Frankreichs genähert habe, sei eine Täuschung. Lenin habe erklärt, daß die Sowjetunion den Anfang der Weltrevolution darstelle. In Rußland habe man es mit zwei Einrichtungen zu tun, mit der Sowjetregierung und der 3. Internationale, die beide von dem gleichen Mann geleitet würden.

Wenn das französische Bürgertum mit der Sowjetunion einen Pakt unterzeichne, so gebe es sich einer Utopie hin. Der Bolschewismus könne es sich erlauben, seine Haltung je nach den Umständen zu ändern. Stalin habe erst kürzlich einen neuen Plan für die Umwandlung Europas aufgestellt und, wenn es nötig wäre, würde er einen dritten Plan ausarbeiten. Man wisse, daß der Bolschewismus seine Pläne nicht nur durch Volksabstimmung, sondern nötigenfalls auch mit militärischen Mitteln durchführen würde.

Als Beispiel verweise er auf Georgien. Eine solche Zielsetzung sei unvereinbar mit der Auffassung von der Aufrechterhaltung des Status quo des Versailler Vertrages. Dieser Widerspruch schließe die Aufrichtigkeit des Paktes aus.

Der Redner verlas in diesem Zusammenhang kommunistische Verlautbarungen aus der letzten Zeit und erklärte, mit der rechten Hand würde der Bolschewismus den Pakt unterzeichnen, mit der linken Hand die weltrevolutionäre Propaganda weiterführen.

Man müsse sich nach dem Hauptgrund fragen, der die Sowjetunion veranlasse, den Pakt mit Frankreich anzustreben. Die Sowjetunion könne nicht mehr auf das deutsche Volk in seinem Kampfe gegen die anderen Völker zählen.

Der Nationalsozialismus habe dem Bolschewismus die größte Niederlage beigebracht, und Deutschland sei ein Schutzwall gegen den Bolschewismus.

Die Leiter der Sowjetunion nützen in genauer Kenntnis der französischen Psychologie Frankreichs Furcht vor einem deutschen Angriff aus.

Früher spielte der Bolschewismus den Besiegten gegen den Sieger aus. Jetzt würde der Sieger gegen den Besiegten ausgespielt, da der Besiegte sein Regime geändert habe. Wenn man mit bolschewistischen Diplomaten verhandele, dürfe man nie vergessen, was gleichzeitig die bolschewistischen Propagandisten sagten. In den Augen der Sowjetunion sei das bürgerliche Frankreich nur ein vorübergehender Bundesgenosse.

Die sowjetrussischen Diplomaten sagten, man müsse den französisch-sowjetrussischen Pakt um der allgemeinen Sicherheit willen unterzeichnen. Gleichzeitig aber begründeten die kommunistischen Abgeordneten in Frankreich den Massen gegenüber die Ueterzeichnung damit, daß der französisch-sowjetrussische Pakt das beste Mittel sei zur Erreichung der Weltrevolution. Eine bürgerliche und eine bolschewistische Begründung für den Pakt gebe es nicht gleichzeitig; nur eine von beiden könne zutreffen.

Die 3. Internationale sei eine Einrichtung der Sowjetregierung. Wenn zwei Mitglieder der gleichen Vertragspartei das Gegenteil erklärten, so müsse man annehmen, daß sie das vorher verabredet hätten. Frankreich dürfe nicht vergessen, daß es im Begriff sei, einen Pakt mit zwei Gegenspielern zu unterzeichnen. Es müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß einer der beiden Gegenspieler, nämlich die 3. Internationale, mitten in einem etwaigen Kriege sich plötzlich von innen heraus gegen das bürgerliche Frankreich wenden könnte.

Die Ausführungen Doriots wurden von der Rechten und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen.

Die Fortsetzung der Aussprache wurde um 18,35 Uhr nach einer mehr als zweistündigen Rede Herriots auf Dienstag verschoben.

Herriot sprach sich für die Ratifizierung aus. Er bemühte sich, die bisher gegen den Vertrag erhobenen Einwände zu entkräften. Zunächst bestritt er die Berechtigung der an dem Wert der sowjetrussischen Armee geäußerten Zweifel. Sowjetrußland verfüge zurzeit über 1,3 Millionen Mann aktiver Truppen. Zusammen mit der Reserve und mit der Landwehr könne Sowjetrußland etwa 13 Millionen Mann unter die Waffen stellen. Sowjetrußland habe ferner große Fortschritte hinsichtlich der Beförderungsmöglichkeiten gemacht. Die Bedeutung seiner Luftstreitkräfte sei bekannt. Herriot führte die Zeugnisse des tschechoslowakischen Generalstabschefs und des Leiters der französischen Militärmission Loiseau an, die die sowjetrussische Armee als eine der mächtigsten Europas bezeichnet hätten.

Herriot wies dann die Auffassung zurück, daß man einen Vertrag mit einem Lande ratifizieren könne, das 1917 von seinen Bundesgenossen abgefallen sei. Er meinte, zur Beurteilung der Schuldfrage sei zu berücksichtigen, daß zwischen dem deutsch-russischen Waffenstillstand und dem Friedensschluß, nämlich zwischen Dezember 1917 und März 1918 von Rußland an Frankreich wiederholt Hilferufe ergangen seien, die man aber nicht beachtet habe. Schließlich habe auch Rumänien einen Sonderfrieden abgeschlossen, und doch habe man Rumänien nachher Vertrauen geschenkt, und zwar mit Recht.

Der französisch-sowjetrussische Pakt, so erklärte Herriot weiter, stimme mit den Völkerbundssatzungen völlig überein. In Wirklichkeit sei er ein französisch-tschechoslowakisch-sowjetrussischer Pakt, denn Frankreich sei der Tschechoslowakei gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Seitdem Sowjetrußland in den Völkerbund eingetreten sei, hätte es sich vorbildlich (!) benommen.

Die Auslandskredite für die deutsche Wirtschaft.

Das deutsche Kreditabkommen von 1936. – Förderung des Reiseverkehrs in Deutschland.

Schaffung einer „Reisemark".

:: **Berlin**, 20. Februar.

Die diesjährige Stillhaltekonferenz wurde am 20. Februar in Berlin nach einer Dauer von 11 Tagen beendet. Es wurde wiederum zwischen dem deutschen Ausschuß und den ausländischen Gläubigerkomitees unter Mitwirkung der Reichsbank und der deutschen Golddiskontbank ein neuer Vertrag über die Aufrechterhaltung ausländischer Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart. Auch dieser Vertrag läuft wieder ein Jahr, d. h. vom 1. März 1936 bis zum 28. Februar 1937 und umfaßt alle Länder, die an dem jetzt ablaufenden Abkommen beteiligt waren mit Ausnahme von Italien, dessen zu keiner Zeit erhebliche Forderungen zur Erledigung gelangt sind.

Das Kreditvolumen, das bei Inkrafttreten des deutschen Kreditabkommens von 1935 noch mit etwa 1¼ Milliarden Reichsmark in Anspruch genommen war, weist eine weitere Verminderung um einen Betrag auf, der bis Ende Februar 1936 annähernd 400 Millionen RM. erreichen dürfte. Zu diesem Ergebnis trugen überwiegend die Abrufe von Registermark bei, die bekanntlich vorwiegend für Reisezwecke Verwendung gefunden haben.

Da die Verwendung von Registermark für Reisezwecke sich als besonders wirkungsvoll in Richtung einer Verminderung der Stillhalteschulden ausgewirkt hat, so bestand eine der Aufgaben der Konferenz darin, durch förmliche Schaffung einer „Reisemark" einen verstärkten Ausbau dieser Einrichtung zu schaffen.

In diesem Sinne unterscheidet das neue Kreditabkommen zwischen der Registermark, die entsteht, wenn ein Gläubiger seine auf fremder Währung beruhende Forderung als Reichsmark abruft, und den Reisemark-Konten, die aus den Registermarkkonten gespeist werden und nur für Reisezwecke im Rahmen der Bestimmungen der Reichsbank benutzt werden dürfen.

Auf der Konferenz ist von den ausländischen Gläubigern ein besonderer Reisemark-Ausschuß ins Leben gerufen worden mit dem Ziel, für den Reiseverkehr in Deutschland Propaganda zu machen; diese Bestrebungen werden von deutscher Seite gern unterstützt werden.

Im Zusammenhang mit der Register- bezw. Reisemark ist das Recht der Abforderung von Registermark seitens der Gläubiger neu geregelt worden. Bei den Bank-zu-Bank-Krediten gibt es schon seit längerer Zeit praktisch und nunmehr auch offiziell keine Beschränkungen mehr. Die Direkt-Kredite, die Handels- und Industriefirmen bei ausländischen Bankiers genommen haben, können halbjährlich mit je einem Viertel, frühestens also über zwei Jahre verteilt, mit sechswöchiger Kündigung abgerufen werden.

An dem leitenden Grundsatz des Kreditabkommens, die Kreditlinien aufrechtzuerhalten, ist festgehalten worden, soweit es sich nicht um einige wenige Linien handelte, die sich für die praktische Benutzung als nicht mehr verwendbar erwiesen haben, was dadurch festgestellt werden kann, daß diese Kredite seit mehreren Jahren unbenutzt sind. Während sonst Bank-zu-Bank-Kredite immer wieder nutzbar gemacht werden können, weil sie von den verschiedensten Kunden der deutschen Banken in Anspruch genommen werden, können Direkt-Kredite, die seit Jahren nicht mehr benutzt werden, als unbenutzbar angesehen werden. Diese Kredite können nun endgültig gestrichen werden, soweit sie drei Jahre unbenutzt sind, zum überwiegenden Teil nur in soweit, als der Gläubiger die Golddiskontbank von einem entsprechenden Teil der bekannten Garantie freistellt. Zahlungen auf Grund dieser von der deutschen Wirtschaft gedeckten Garantien der Deutschen Golddiskontbank bleiben auch im neuen Abkommen aufgeschoben. Sie betragen z. Z. noch rund 139 Millionen RM.

Das vergangene Jahr hat in einigen Ländern des genannten Goldblocks wiederholt nicht unerhebliche Schwankungen der Diskontsätze hervorgerufen. Die seit Jahren eingeführte gleichförmige Zinsregelung für die verschiedenen Arten von Stillhaltekrediten wurde dadurch einer gewissen Belastungsprobe ausgesetzt, sodaß

die deutschen Vertreter auf der Konferenz sich dringlichen Wünschen der Gläubiger auf Erhöhung dieser Zinssätze gegenüber sahen, die jedoch angesichts der deutschen Devisenlage nicht erfüllbar waren. Die Gläubiger haben sich den deutschen Darlegungen in dieser Hinsicht nicht verschlossen, so daß die bisherige Tendenz einer gleichmäßigen und nicht zu hohen Verzinsung unverändert geblieben ist.

Am Abkommen sind nur wenige Aenderungen getroffen worden, im wesentlichen solche, die Kapitalrückzahlungen alter Schulden in Devisen im Interesse der deutschen Devisenlage verhindern. Diese verschärften Beschränkungen beziehen sich nicht auf die Neuinanspruchnahme der offenen Kreditlinien. Solche Kredite, die sich für die Finanzierung des Außenhandels als sehr nützlich erweisen, werden jeweilig pünktlich bezahlt und können wieder neu in Anspruch genommen werden.

Unter den zahlreichen anderen teils besprochenen, teils geregelten Einzelheiten, wie sie in solchen Abkommen gerade in der fortschreitenden Abwicklung als mehr oder weniger schwierige Probleme bestehen, befindet sich auch die Frage derjenigen Auslandskredite, die vom Gläubiger in anderer als seiner Landeswährung nach dem Ausland gewährt wurden, z. B. französische Franken- oder Dollarkredite durch englische Banken. Die deutschen Schuldner sollten sich der Umwandlung solcher Kredite in die Landeswährung des Gläubigers nicht entziehen, ganz besonders in den hierbei überwiegenden Fällen der englischen Gläubiger, wo die Umwandlung der Währung eine ernsthafte Zinsverbilligung und Devisenersparnis mit sich bringt.

Die Verhandlungen waren wiederum vom Geist gegenseitigen Vertrauens und des Verständnisses für die dem Problem zugrunde liegenden wirtschaftlichen Tatsachen und Erfordernisse getragen.

Deutscher Protestschritt in Bern.

DNB **Berlin**, 20. Februar.

Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklichst Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz untersagt.

Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Verunglimpfung des Führers.

Jüdischer Hetzer zu Gefängnis verurteilt.

DNB **Kairo**, 20. Februar.

In dem in Alexandrien verhandelten Strafprozeß gegen den Juden Maurice Fargeon, dem Herausgeber einer Hetzbroschüre, die schwere Verunglimpfungen des Führers und Reichskanzlers enthält, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Photo-Album.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ **Rom**, 19. Februar.

An demselben Tage, an dem in den Straßen Roms der siegreiche Vorstoß des Marschalls Badoglio im Süden von Makalle mit lärmvollen Umzügen gefeiert worden ist, hat Signor Cerutti, der italienische Botschafter in Paris, dem französischen Außenminister Flandin einen Besuch am Quai d'Orsay gemacht. Dabei hat der Botschafter als Geschenk seiner Regierung ein Photo-Album ausgepackt mit Aufnahmen von der Konferenz von Stresa, an der Flandin seiner Zeit als französischer Ministerpräsident mit dem damaligen Außenminister Laval teilgenommen hat. Eine sinnigere Erinnerungsgabe hätte man sich in Rom in einem Augenblick, in dem von London und Paris aus europäische Gespräche mit weitzielenden (aber vielleicht doch kurzsichtigen) Plänen in Fluß gekommen sind, nicht ausdenken können. Dieses Photo-Album, so wenig aktuell seine Bilddokumente vom Lago Maggiore und seine Erinnerungen an die in Stresa eingeleitete italienisch-französisch-englische Zusammenarbeit angesichts der heutigen Lage erscheinen mögen, ist gleichwohl ein greifbares Symbol für den politischen Beitrag, den Italien zu jenen europäischen Gesprächen zu leisten gedenkt. Daß das Album an einem Tage überreicht werden konnte, an dem von der abessinischen Nordfront ein italienischer Erfolg zu melden war, macht die Symbolik nur noch schlagkräftiger. In Abessinien gehen die militärischen Unternehmungen weiter, in Europa wird eine Photographie von Stresa ausgepackt.

Die innere Verknüpfung dieser militärischen und politischen Zielsetzung hat Virginio Gayda, der Mann, der im „Giornale d'Italia" vermöge naher Beziehungen zum Palazzo Chigi den tonangebenden täglichen Leitartikel der italienischen Presse schreibt, neulich einmal dem Sinne nach so dargestellt: Wenn Italien in Europa in der Front der Mächte mitwirken soll, die sich im Wesentlichen die Aufgabe setzen, den gegenwärtigen Besitzstand zu verteidigen, dann darf man es nicht hindern, seinen kolonialen Ausdehnungsdrang zu befriedigen. Solange wir noch hungrig sind, kann man uns nicht zumuten, die Politik der Satten zu machen. Der abessinische Feldzug ist deshalb nicht die Verleugnung, sondern die Voraussetzung der damals in Stresa angestrebten Zusammenarbeit. Laßt uns in Ostafrika gewähren, dann werden wir auch in Europa unseren Mann stellen. So etwa war der Gedankengang. Er enthält die Grundlinien, auf die sich die italienische Außenpolitik nach allen scheinbaren Schwenkungen und Extratouren immer wieder zurückzieht.

Es ist hinlänglich bekannt, daß die Franzosen seit Beginn der abessinischen Krise weit eher geneigt waren, auf diesen Gedankengang einzugehen als die Engländer, die einerseits den Völkerbund auch moralisch für die Aufgaben, die sie ihm in Europa zuweisen, nicht allzu stark bloßstellen möchten und andererseits durch den italienischen Feldzug auf abessinischem Boden britische Reichsinteressen gefährdet sehen. Seit das feststeht, sieht sich Italien vor der Aufgabe, seine koloniale Ausdehnung gegen den Widerstand Englands und des Völkerbundes durchzusetzen. Wenn Mussolini vor diesem Wagnis nicht zurückschreckte, so ließ er sich dabei von einem dreifachen Vertrauen leiten: Vertrauen auf die Erfolge der italienischen Waffen, Vertrauen auf die wirtschaftliche Widerstandskraft des Landes und Vertrauen auf die Unentbehrlichkeit der politischen Mitwirkung Italiens in Europa. Ob dieses Vertrauen in allen Punkten in vollem Umfang gerechtfertigt ist, wird die Zukunft erweisen. Aber man muß daran erinnern, wie das italienische Konzept grundsätzlich angelegt ist, wenn man begreifen will, warum die Lage gegenwärtig in Rom mit einer gewissen Zuversicht oder jedenfalls sehr viel ruhiger beurteilt wird als noch vor wenigen Wochen.

Zweifellos sind auf allen Gebieten, auf denen das italienische Vertrauen ankert, Erleichterungen zu verzeichnen. Auf militärischem Gebiete sind es die Siegesmeldungen, — wenngleich ihre psychologische Bedeutung größer sein mag als die strategische. Auf wirtschaftlichem Gebiete scheint die Gefahr der Oelsanktionen (trotz der entgegenstehenden Meldungen aus London über englisches Drängen auf Ergreifung neuer Sanktionsmaßnahmen) vorüber zu sein, — wenngleich die Wirkung der bisher schon verhängten Sanktionen nicht zu unterschätzen ist. Auf politischem Gebiete haben die von Paris aus angesponnenen Erörterungen über die Neuordnung des Donauraumes in Bezug auf die Rolle Italiens zu Erklärungen geführt, die in Rom gerne gehört worden sind, — wenngleich eben diese Erörterungen auch Tendenzen sichtbar gemacht haben, die das Bild wesentlich zu Ungunsten Italiens verändern könnten. In dieser Lage, die auf allen Gebieten interessante Ansätze, vom italie-

nischen Standpunkt aus vielleicht auch hoffnungsvolle Entwicklungen, aber noch keine durchgreifende Wendung zeigt, besagt es nicht allzu viel, wenn die italienische Presse das Stichwort der letzten Kundgebung des faschistischen Großrates aufgreift und nach den Erfolgen des Marschalls Badoglio zu dem Ergebnis kommt, daß die entscheidenden Elemente der Lösung des abessinischen Konfliktes in den militärischen Ereignissen zu suchen seien. Viel wichtiger ist das Photo-Album, das Cerutti in Paris überreicht hat. Wenn Herr Flandin es durchblättert, mag er auf den Gedanken kommen, daß er nicht nur eine Erinnerungsgabe, sondern auch eine diskrete Offerte vor sich hat.

Der Sport verbindet die Völker.

Unterredung des Reichssportführers mit einem Vertreter des „Paris Soir"

(!) **Paris** 20. Februar.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" in Garmisch-Partenkirchen, Bénac, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Bedeutung des Sports und die Ziele des Reichssportführers. Der Reichssportführer wies zuerst darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt über 800 Verbände in Deutschland angetroffen habe, die ihre Mitglieder voneinander abgeschlossen und so trotz allen guten Willens den Sport mehr gehemmt als gefördert hätten. Er habe die Zäune, mit denen sich die Verbände umgeben hatten, entfernt, und der Erfolg sei verblüffend gewesen.

Ein moderner Staat, so fuhr von Tschammer und Osten fort, könne in der Erziehung seiner Jugend auf die Leibesübungen nicht verzichten. Gerade das Großartige in der griechischen Kultur sei es, daß in ihr die völlige Harmonie zwischen Leib und Seele erreicht worden sei.

Die Gegner des Sports, die da behaupten, daß die Förderung der Leibeserziehung und der sportlichen Uebungen nichts als eine Vorbereitung auf den Militärdienst und auf den Krieg sei, vertreten eine ganz primitive Auffassung. Ein gesunder Mensch werde in jedem Fall ein fröhlicherer und umgänglicherer Mensch sein als ein kranker. Ein Kranker werde seine Arbeit nie so gut verstehen wie ein Gesunder, ganz abgesehen von der Freude und dem Maß an kameradschaftlichem Zusammenleben, die der Sport den Menschen vermittele. Gewiß, es lasse sich nicht leugnen, daß ein sportlich durchtrainierter Mensch ein besserer Soldat werden könne als einer, der niemals Sport getrieben habe. Allein, es lasse sich auch nicht leugnen, daß ein kranker Mensch in jedem Fall ein schlechterer Soldat sei als ein gesunder. Infolgedessen dürfte man mit dem gleichen Recht Krankenhäuser und Heilanstalten als Einrichtungen zur Vorbereitung für den Krieg bezeichnen.

Er, der Reichssportführer, glaube, daß die Freundschaften, die der Sport vermittele, den Krieg sicherer verhinderten, als die Tatsache ihn fördere, daß die Sportler mutigere und tapferere Leute sind.

Die deutsche Jugend sei jetzt gesunder an Leib und Seele als vordem. Durch den Sport werde das deutsche Volk, so hoffe er, fortschreitend gesunder und hochwertiger. Es gebe keine bessere Gelegenheit, als die Olympischen Spiele, um festzustellen, daß die Sportsleute aller Nationen untereinander sehr schnell Freunde werden. Das sei darauf zurückzuführen, daß der Sport zur Natürlichkeit und zur Ritterlichkeit erziehe. Ritterliche und natürliche Menschen aber hätten eine Gesinnung, von der nur zu wünschen sei, daß sie Allgemeingut der Welt werde. Der Sport bringe die Menschheit auf eine höhere Stufe, wenn die Mehrzahl der Menschen Sportler seien.

Zur Frage einer gegenseitigen Verbindung der verschiedenen Sportarten mittels einer Dachorganisation erklärte der Reichssportführer, nach seiner Ansicht sei weder der Grundsatz der völligen Selbständigkeit, noch der der völligen Verbindung für den Sport das richtige. Er glaube vielmehr, daß für jeden Sportzweig eine besondere Organisation notwendig sei. Diese müsse mit den anderen zusammenarbeiten. Die beste Form der Zusammenarbeit sei der Zusammenschluß dieser Fachorganisationen zu einem großen Einheitsverband der Leibesübungen. Die Zentralisation des Sports mit diesen Einschränkungen sei sehr zweckmäßig. Der Staat dürfe aber den Sport nicht kommandieren. Nur in der freiwilligen Ausübung des Sports liege sein großer sittlicher Wert. Der Staat solle nur die Oberleitungsfunktion übernehmen und in die Selbstverwaltung des Sports, die in Deutschland durchgeführt sei, eingreifen, wenn die Selbstverwaltung nicht richtig arbeite und Schäden entstehen.

Zum Schluß erklärte der Reichssportführer, er sei ein großer Freund der internationalen Wettkämpfe, insbesondere der Olympischen Spiele. Er habe diese mit Begeisterung gefördert, denn er sehe in der Zusammenkunft der Sportler das beste Mittel zur Verständigung der Völker untereinander. Er habe Hochachtung vor den Leitern des französischen Sports, insbesondere vor Francois Piétri (dem Kriegsminister, der zu den Führern des französischen Sports gehört).

„Rußland und der Rhein".

Eine englische Stimme.

£ **London**, 20. Febr.

Unter der Ueberschrift „Rußland und der Rhein" beschäftigt sich Vernon Bartlett in der „News Chronicle" mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt, von dem kein geringerer Jurist als Sir John Simon erklärt habe, daß er mit den Völkerbundssatzungen und dem Locarno-Vertrag vereinbar sei. Das sei juristisch vielleicht richtig, psychologisch aber nicht, und die Deutschen befürchteten, daß im Falle eines Konfliktes zwischen ihnen, den Franzosen und den Russen die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundsrattes zwar der Ansicht sein könnte, daß Deutschland das Opfer eines Angriffes sei, daß aber sowohl Frankreich als auch Rußland eine Einmütigkeit im Völkerbundsrat verhindern könnten, so daß es diesen beiden Ländern frei stehen würde, nach Belieben vorzugehen. Der französisch-russische Pakt sei eher das Ergebnis einer Panikstimmung als eine Friedenshandlung. Panik aber erzeuge neue Panik, und der Pakt werde die deutschen Besorgnisse so vermehren, daß Hitler gezwungen sei, die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone in Angriff zu nehmen. Er müsse Frankreich um jeden Preis von Osteuropa abschneiden, und um das zu tun, werde er wahrscheinlich die entmilitarisierte Zone in die Hauptgefahrenzone des Festlandes umwandeln. Der Verfasser bezweifelt, daß die britische Regierung das gleiche Maß an öffentlicher Unterstützung wie bei den Sanktionsmaßnahmen gegen Italien erhalten werde, falls Deutschland erkläre, daß es sich nicht länger verpflichtet fühle, in der Rheinlandzone keine Befestigungen anzulegen und keine Garnisonen zu unterhalten. Warum, so würde sich der Engländer fragen, sollte man von den Deutschen verlangen, auf unbestimmte Zeit eine Beschränkung anzunehmen, die den Franzosen nicht auferlegt werde? Jedermann wisse, daß Deutschland für die entmilitarisierte Zone bereits die gleiche Mißachtung an den Tag lege wie seinerzeit für die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Bartlett empfiehlt, die vollendete Tatsache hinzunehmen und dabei so wenig Lärm wie möglich zu machen.

Moskau wird nervös.

DNB **Moskau**, 20. Februar.

Die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes hat in politischen Kreisen Moskaus wachsende Beunruhigung hervorgerufen. Täglich erscheinen in den Zeitungen nervöse Aufsätze, in denen, wie nicht anders zu erwarten, die bolschewistischen Machthaber ihren Grimm über die zögernde Haltung des französischen Bundesgenossen, am „deutschen Faschismus" abzukühlen suchen.

Das „Journal de Moscou" versucht in seiner Donnerstag-Ausgabe nochmals die üblichen Argumente, die die Ratifizierung dieses Vertrages rechtfertigen sollen, zusammenzufassen. Es ist bezeichnend, daß dieses offiziöse Blatt die militärische Stärke der Sowjetunion besonders unterstreichen zu müssen glaubt, im übrigen aber nichts Besseres zu tun weiß, als die Gegner des Paktes in Frankreich heftig zu beschimpfen und gleichzeitig groteske Verleumdungen gegen Deutschland zu richten. Es herrscht dabei die Tendenz vor, die Sicherheit Frankreichs so bedroht erscheinen zu lassen, daß überhaupt nur noch die Flucht in die rettenden Arme der Sowjetunion übrig bleibt.

Die auffällige Besorgnis des „Journal de Moscou" um das Wohl Frankreichs geht so weit, daß das Blatt die „vollständige Isolierung" Frankreichs voraussieht, wenn es Deutschland gelingen sollte, „seinen Willen Europa zu diktieren", wozu ihm die französischen Gegner des Paktes direkt verhelfen würden. Diese Gegner der Ratifizierung bezeichnet das Blatt als „verblendete Einfaltspinsel" und „innerpolitische Geschäftemacher". Und immer wieder betont das Blatt in nicht sehr überzeugender Selbstlosigkeit, daß von der Aussprache in der französischen Kammer keineswegs das Schicksal der Sowjetunion berührt werde. Es handele sich einzig und allein um das Schicksal Frankreichs und um die Verwirklichung des Gesamtplanes der kollektiven Sicherheit, wie er in der Erklärung vom 3. Februar 1935 vorgesehen sei.

Polizeiliche Aktion gegen hochverräterische Pläne.

Kommunisten, katholische Geistliche und Jugendverbandsführer verhaftet.

DNB **Berlin**, 20. Februar.

Im Rheinland und Westfalen läuft zurzeit durch die Geheime Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

★

Die vorstehende Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros wird in weitesten katholischen Kreisen außerordentliche Bestürzung hervorrufen. Denn darin wird mitgeteilt, daß eine größere Anzahl Geistlicher und Laienführer des Katholischen Jungmännerverbandes unter dem Verdacht verhaftet worden sind, gemeinsam mit Kommunisten ein hochverräterisches Unternehmen geplant zu haben, und dieser gemeinsame Plan wird als bereits erwiesen erklärt. Die Aktion der Geheimen Staatspolizei ist noch im Gange. Was aber auch das Endergebnis der polizeilichen und gerichtlichen Untersuchung dieser Angelegenheit sein mag, davon sind wir überzeugt, daß wie jede Art des Hochverrats so auch jede Zusammenarbeit von katholischen Geistlichen und Laienführern katholischer Vereine mit Kommunisten in der katholischen Bevölkerung entschiedenste Ablehnung und schärfste Verurteilung findet. Die Katholiken, die eben erst haben zur Kenntnis nehmen müssen, daß der vom Volksgerichtshof zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Kaplan Kenter aus Dresden sich der Weitergabe marxistischer Hetzschriften übelsten Inhalts schuldig gemacht hat, werden sich u. a. die Enzyklika aus dem Jahre 1932 ins Gedächtnis zurückrufen, in der Papst Pius XI. den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen katholischer Kirche und dem Kommunismus behandelt hat. Sie werden darum auch kein Verständnis dafür haben, daß die christlich-soziale „Deutsche Presse", das katholische Blatt in Prag, am 9. Februar einen (vom „Schwarzen Korps" ausführlich zitierten) Leitartikel „Sowjetrußland, Komintern und Katholizismus" veröffentlicht hat, in dem unter völlig abwegigen, mit der wirklichen religiösen Lage in der Sowjetunion in keiner Weise übereinstimmenden Darlegungen die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Katholizismus und Bolschewismus erörtert und bei Erfüllung näher angeführter Forderungen die Bereitwilligkeit der Zusammenarbeit „inbezug auf die Lage der Katholiken in Deutschland" zum Ausdruck gebracht wird.

Die Heeres-Veterinär-Akademie.

Feierliche Einweihung in Hannover.

DNB **Hannover**, 20. Februar.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler im März 1935 hat es ermöglicht, auch die Heeres-Veterinär-Akademie wieder zu errichten, die durch den Versailler Vertrag nach siebzigjährigem Bestehen in Berlin zu Grabe getragen werden mußte. Sie ist nun in Hannover neu erstanden und wurde am heutigen Donnerstag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichskultusministeriums sowie vieler hervorragender Veterinärwissenschaftler aus Berlin und dem Reich feierlich eingeweiht.

Die feierliche Einweihung der Anstalt wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Kommandeurs der Heeresveterinärakademie, Generalveterinär Dr. Fontaine.

Dann nahm der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Professor Dr. Götze, das Wort. Er versicherte, Rektor, Senat und Dozentenschaft der Tierärztlichen Hochschule seien stolz darauf, daß ihnen durch Einrichtung der Heeresveterinärakademie in Hannover die wissenschaftliche Ausbildung des gesamten Veterinäroffiziersnachwuchses des deutschen Heeres anvertraut sei. Die Hochschule werde den Fähnrichen und Fahnenjunkern (im Veterinärkorps) klares Wissen und klare Erkenntnis vermitteln.

Darauf gab der Veterinärinspekteur im Reichskriegsministerium, Generalstabsveterinär Dr. Schulze, einen geschichtlichen Ueberblick auf die Entstehung der Tierärztlichen Hochschulen im 18. Jahrhundert und auf die Entwicklung der mit Kriegsende geschlossenen Militärveterinärakademie in Berlin. Nach Wiedererlangen der Wehrfreiheit sei nunmehr nach 16jähriger Pause durch die wohlwollende Förderung aller für das Heeresveterinärwesen verantwortlichen militärischen Dienststellen, insbesondere des Reichskriegsministers und des Oberbefehlshabers des Heeres sowie des Rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover den Veterinäroffizieren des Heeres eine neue eigene Pflegestätte für die geistige und militärische Erziehung ihres Nachwuchses geschaffen worden. Die Heeresveterinärakademie werde ihre Zöglinge in vaterländischer und soldatischer Gesinnung zu starken, charaktervollen Persönlichkeiten erziehen. Der Veterinärinspekteur forderte die Fähnriche auf, in Treue, Gehorsam, Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft den großen Männern unserer Zeit nachzueifern, die mit starkem Wollen unbeirrt den Weg zur Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes gehen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Wer hat den Geheimbericht gestohlen?

Die Aktenveröffentlichung des „Giornale d'Italia". – Ueberraschung in London.

Eine „geschickte Indiskretion".

£ **London**, 20. Februar.

Die Aktenveröffentlichung des halbamtlichen „Giornale d'Italia" hat in London keine geringe Ueberraschung verursacht. Es handelt sich hierbei, dem „Daily Telegraph" zufolge, um eine Denkschrift, die ein Regierungsausschuß unter dem Vorsitz des zuständigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Sir John Maffey, über Abessinien verfaßt hat. Der „Daily Telegraph" erklärt, es sei ein völliges Geheimnis, wie dieser Bericht in den Besitz der italienischen Zeitung gelangt sei. In Rom erklärte man, daß das Schriftstück durch eine „geschickte Indiskretion" beschafft worden sei.

Zu der Veröffentlichung des britischen Geheimberichtes über Abessinien durch den „Giornale d'Italia" meldet der Römische „Times"-Berichterstatter, daß einige politische Beobachter in der Veröffentlichung einen Versuch sähen, die Politik des britischen Auswärtigen Amtes in Mißkredit zu bringen. Dieses Urteil scheine jedoch logischerweise unhaltbar zu sein, da die dem Bericht enthaltene Feststellung, England habe in Abessinien keine so lebenswichtigen Interessen, daß es veranlaßt sein könnte, sich einer italienischen Eroberung Abessiniens zu widersetzen, viel eher ein Beweis dafür sei, daß das Einstehen Englands für die Völkerbundssatzung nicht von selbstsüchtigen Interessen bestimmt sei.

In einem redaktionellen Zusatz fügt die „Times" hinzu, daß der genannte Bericht in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres auf Grund einer Anfrage der italienischen Regierung im Januar 1935 hinsichtlich der britischen Interessen in Abessinien verfaßt worden sei. Naturgemäß habe es sich um eine für den inneren Verkehr bestimmte Urkunde gehandelt. Der propagandistische Zweck der Veröffentlichung im „Giornale d'Italia" sei offenkundig. Was nicht erklärt werde, sei die Art und Weise, in der dieses Schriftstück in die Hände der italienischen Zeitung gelangt sei.

Die britische Regierung untersucht.

£ **London**, 20. Februar.

Ueber die italienische Veröffentlichung des britischen Geheimberichtes, die in London ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat, wird noch folgendes bekannt:

Das Schriftstück ist der Bericht eines amtlichen Ausschusses, dessen Vorsitz der oberste Beamte des englischen Kolonialministeriums, Sir John Maffey, geführt hatte. **Der Bericht war im vergangenen Juni dem Foreign Office und den militärischen Ministerien sowie verschiedenen Kabinettsmitgliedern vorgelegt worden; er war ausdrücklich als Geheimbericht gekennzeichnet und trug ferner den Aufdruck „Dieses Schriftstück ist das Eigentum der britischen Regierung".**

Die Londoner Behörden haben sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie das Schriftstück in den Besitz der römischen Zeitung gekommen ist. Zunächst wurde nachgefragt, ob irgend eine der Abschriften des Berichtes vermißt wird.

„Evening Standard" meldet, daß der Untersuchung die allergrößte Bedeutung beigemessen werde. Man befürchte, daß andere noch vertraulichere Schriftstücke ebenfalls in unberufene Hände kommen könnten, wenn man keine befriedigende Erklärung für das Verschwinden des Dokumentes finde. Der Vorsitzende des Ausschusses, der den Bericht hergestellt hat, Sir John Maffey, befindet sich zurzeit in Westindien zum Studium von Kolonialfragen.

Eine verhängnisvolle Wendung in Spanien.

Erste Beschlüsse der neuen Regierung.

DNB **Madrid**, 20. Februar.

Die neue spanische Regierung hielt am Donnerstag ihren ersten Ministerrat ab. Nach der Ernennung einer Reihe von höheren Regierungsbeamten wurden die einzelnen Punkte des bereits vor den Wahlen zwischen Linksrepublikanern, Sozialisten und Kommunisten vereinbarten Regierungsprogramms durchgesprochen, um sofort an eine möglichst schnelle Durchführung des Arbeitsplanes heranzugehen. Azana hatte in einer heute vom Balkon des Regierungsgebäudes aus an die Volksgenossen gehaltenen Rede die restlose Verwirklichung des mit den Kommunisten vereinbarten Regierungsprogramms angekündigt. Der Ministerrat genehmigte ferner den Rücktritt des spanischen Botschafters beim Vatikan, Vita Romero, sowie des der radikalen Partei angehörenden Präsidenten des Staatsrats, Samper.

Rundfunkrede Azanas an das Volk.

DNB **Madrid**, 20. Februar.

Ministerpräsident Azana wendete sich heute nachmittag in einer Rundfunkrede an das spanische Volk: Die Regierung werde in republikanischem Geist das von der Mehrheit des spanischen Volkes für richtig befundene Programm durchführen. Mit der Wiedereinführung der im April 1931 gewählten linkspolitischen Gemeindeverwaltungen sei der erste Schritt getan, um die während der letzten zwei Jahre begangenen Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen. Den Ministerien seien bereits Richtlinien gegeben worden, um die anläßlich der politischen Ereignisse entlassenen Beamten möglichst umgehend wieder in ihr Amt einzuführen. Die Regierung werde niemand verfolgen, der sich nicht außerhalb des Gesetzes stelle.

In Pontedra wurde der frühere spanische Botschafter in Mexiko, Emiliano Iglesias, der der Radikalen Partei angehört und mit der Durchführung der Wahlvorbereitungen dieser Partei beauftragt war, wegen angeblicher Wahlfälschungen verhaftet. Politische Gegner drangen in die Parteibüros der Radikalen Partei, der Katholischen Volksaktion und der Faschisten ein und zerstörten die Inneneinrichtungen.

In Fuente in Andalusien wurde von den Einwohnern eine Protestkundgebung gegen den der Radikalen Partei angehörenden Bürgermeister veranstaltet. Dieser wurde aus seiner Wohnung gezerrt und verprügelt. Die Polizei befreite ihn und nahm ihn auf eigenen Wunsch in Schutzhaft, um ihn vor neuen Angriffen zu schützen.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde heute nachmittag der Politiker der Republikanischen Union, Pedro Rico, wieder in das Bürgermeisteramt der Stadt Madrid eingeführt. Pedro Rico war bereits Bürgermeister in Madrid unter der ersten Regierung Azana. Zum Generaldirektor der spanischen Polizei wurde Alonso Mayol ernannt, der bereits unter der ersten Regierung Azana als Gouverneur in Asturien tätig war.

Fernsehsprechdienst Berlin-Leipzig.

Berlin, 20. Februar.

Die Uebertragung von Fernsehbildern auf dem Funkweg ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultrakurzer Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die Deutsche Reichspost im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernsehversuche über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine 10 km lange Fernsehkabelstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Anschluß daran hat die Deutsche Reichspost ein Fernsehkabel zwischen Berlin und Leipzig aufgelegt. Vor kurzem konnte auf diesem Kabel eine hochwertige Fernsehübertragung zwischen zwei Fernsehstellen auf 395 km einwandfrei durchgeführt werden. Es ist das erstemal, daß Fernsehbilder auf eine solche Entfernung auf dem Kabelweg übertragen worden sind.

Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, Anfang März zur Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig einen Fernsehsprechverkehr zu eröffnen. In Leipzig wird je eine Fernsehsprechstelle am Augustusplatz und auf dem Messegelände, in Berlin ebenfalls an zwei Stellen in der Stadt in Betrieb genommen.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

DNB **Halle**, 20. Februar.

In Schönborn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstag morgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauers Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Blute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Ehemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erhängt aufgefunden wurde.

Wendt war seit 1¾ Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Sühnetermin war ohne Erfolg gewesen. Wendt hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

Strenger Frost in Ostpreußen.

Das Frische Haff völlig zugefroren.

DNB **Königsberg**, 20. Februar.

In Ostpreußen herrscht strenger Frost. Nachdem in der ganzen letzten Woche das Thermometer nachts bereits unter 10 Grad Kälte gesunken war, wurden in der Nacht zum Donnerstag in Königsberg sogar 18 Grad unter Null gemessen. Im ganzen Gebiet ist viel Schnee gefallen. Der scharfe Nordostwind hat auf den Straßen große Schneewehen gebildet. Auf der Elbinger Höhe haben die Schneewehen eine Höhe von mehreren Metern erreicht, so daß nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen. Das Frische Haff ist völlig zugefroren. Fußgänger und Schlitten überqueren die Eisfläche.

Unter den aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Begnadigten befindet sich auch der Memelländer Jakob Ramowitz, der vor mehr als Jahresfrist vom Kriegsgericht wegen einer Schlägerei mit einem litauischen Schützen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Auch seine alte Schwester, die wegen des gleichen Vorfalles zu vier Jahren verurteilt worden war, ist, allerdings schon vor dem 16. Februar, begnadigt worden.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 21. Februar 1936.

Der Glöckner von St. Georg †.

§ Gestern morgen gegen 7 Uhr starb nach längerer Krankheit der Glöckner (Läuteküster) an der St. Georgskirche Franz Josef Küpper im 68. Lebensjahre. Seit über 20 Jahren hat er das schwere Amt eines Glöckners versehen; denn es ist gewiß keine Kleinigkeit, die mehr als 60 Stufen zum Turm der Kirche hinaufzusteigen und dann mit der Hand das Glockenseil zu ziehen. Im Jahre 1915 hat Herr Küpper das Amt seines Vorgängers Anton Hülskamp angetreten, der beim Läuten vom Schnitter Tod überrascht und im Turm der Kirche tot aufgefunden wurde. Nun wird man auch Franz Küpper, der in all den Jahren den Tot so vieler Pfarreingesessenen angekündigt hat, selbst die Totenglocke läuten und ihn zur letzten Ruhe betten. Der Kirchenchor St. Georg verliert in ihm einen treuen Sänger und die Kolpingsfamilie ein Ehrenmitglied. Auch war er Mitglied der ehemaligen Gesellenfeuerwehr und ist beinahe 50 mal, davon 30 Jahre lang als Führer der Prozession zu Fuß nach Kevelaer gewallt. Möge er ausruhen im ewigen Frieden.

Verdiente Auszeichnung.

Erinnerungsmedaille für Rettung aus Lebensgefahr.

a. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 5. 2. 1936 dem Musiker Karl Frericks (Burggrafenstraße 25) die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen. Im Juni vor. Jahres hat Frericks im Ostseebad Arendsee den K. d. F.-Urlauber Finkheimer aus Schramberg vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Erinnerungsmedaille wurde ihm am 20. ds. Mts. durch den Oberbürgermeister der Stadt Bocholt überreicht, der ihm gleichzeitig seine und des Regierungspräsidenten Glückwünsche aussprach.

Im Silberkranz.

§ Die Eheleute Bernhard Schepers und Frau Anna geb. Beckmann verw. Böcker (Hemdener Str. 51) begehen am heutigen Freitag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar zu seinem Ehrentag die herzlichen Glückwünsche.

Erweiterung der Walderholung.

In Zukunft kann sie 100 Kinder aufnehmen.

§ Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Walderholungsstätte zum 1. April ds. Js. von der Gauleitung der NSV für längere Jahre gepachtet wird. Die Betreuung der Kinder wird in dem bisher üblichen Rahmen durchgeführt, d. h. die Kinder werden nach ärztlicher Anweisung der Anstalt zugeführt. Allerdings wird, um die Anstalt rentabler zu gestalten, die Zahl der aufzunehmenden Kinder erhöht. Während das Gebäude bisher nur 40 Kindern Raum bot, soll, wie wir schon mitteilten, noch Raum für weitere 60 Kinder geschaffen werden. Der Neubau wird eingeschossig einen Tagesraum und die notwendigen Nebenräumlichkeiten umfassen. Die Ausschreibungen für den Neubau sind bereits ergangen.

Wieder Kino-Freikarten

für die vom WHW Betreuten.

§ Wie vor einiger Zeit so werden auch am kommenden Donnerstag, dem 27. Februar, seitens der beiden hiesigen Lichtspieltheater wieder über 1600 Freikarten für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Als Hauptfilm wird der bekannte Rota-Film „Vorstadt-Variétee" mit Luise Ulrich in der Hauptrolle gezeigt. Außerdem läuft ein wertvolles Beiprogramm: ein Lustspiel, ein Kulturfilm und die Wochenschau.

Mittelstandshaus gegen Tischlerinnung.

§ Gestern fand vor dem Landgericht Münster die Berufungsverhandlung in Sachen Mittelstandshaus gegen Tischlerinnung des Kreises Borken-Bocholt statt. Nach kurzer Verhandlung wurde ein Verkündungstermin auf den 6. März ds. Js. festgesetzt.

Verkehrskontrolle und -zählung.

§ Gestern nachmittag und abend fand an den vier „Stadttoren" und zwar auf der Navardi-, Nord-, Oster- und Kaiser-Wilhelm-Straße wieder die übliche Verkehrskontrolle und Verkehrszählung statt, die von Polizei- und Hilfspolizeibeamten durchgeführt wurde. Es wurden gezählt bezw. kontrolliert die Kraftfahrzeuge aller Art, die sonstigen Fahrzeuge, die Fußgänger und die Radfahrer. Hierbei wurden wieder zahlreiche gebührenpflichtige Verwarnungen für Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung erteilt. Auch mußten wieder zahlreiche Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht usw. angezeigt werden.

Spiegelscheiben-Versicherung.

Alles in bester Ordnung.

= Die Bocholter Spiegelscheiben-Versicherung hielt am Dienstagabend im Restaurant Imping ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Johann Imping mit dem deutschen Gruß eröffnet. Er wies auf die im vergangenen Jahre verhältnismäßig stark in Anspruch genommenen Kassenverhältnisse der Versicherung hin, was in der Jahresrechnung einen geringen Verlust zur Folge hatte. — Seitens der Geschäftsführung wurde der Geschäfts- u. Kassenbericht erstattet. Die Einnahme- und Ausgabe-Positionen wurden mitgeteilt und über Schadensfälle und Vermögensverhältnisse Bericht erstattet. Den Kassen- und Revisionsbericht erteilte der Prüfer Franz Schwartze, der mitteilte, daß er die Kasse und die entsprechenden Unterlagen in bester Ordnung und guter Uebersichtlichkeit angetroffen habe, so daß dem Vorstand und Aufsichtsrat und der Geschäftsführung Entlastung erteilt werden könne. Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Stratmann und Maaß wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die Kassenprüfer Schwartze und Kaßner. Der Vorstand und Aufsichtsrat brachte die Beibehaltung des vorjährigen Prämiensatzes von 30 Prozent der Normalprämie auch für das Rechnungsjahr 1936 in Vorschlag. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. — Die Malerinnung hatte durch ihren Obermeister Ludwig Meyermann einen Vorschlag zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft eingereicht, deren Mitglieder das Recht haben sollen, bei den Versicherungsnehmern Scheiben einzusetzen. Diesem Vorschlag soll in einer Vorstands- und Aufsichtsratsitzung noch näher getreten werden. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten behandelt waren, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit dem deutschen Gruß geschlossen.

„Alles richtig eingestellt".

Karnevals-Vorfeier am Neutor.

§ Am Sonntag fand, wie man uns mitteilt, in den Räumen der Wirtschaft Terhorst (Dingdener Straße) eine karnevalistische Sitzung statt, die unter dem Motto „Alles richtig eingestellt" stand. Der Veranstaltung war auf der ganzen Linie voller Erfolg beschieden. Das Programm war nämlich auf das Lied der lustigen Drei vom Kölner Rundfunk aufgebaut, das da lautet: „Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern, was hier am Neutor war, in kurzen Worten schildern". Und in der Tat: die Verse, die der Verfasser selbst vortrug, ließen ebenso wie die humorvollen Darbietungen des Prinzen Karneval und seines Elferrates an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Vor allem war der „Bütten-Hein" gut aufgelegt. Es bleibt nur zu wünschen, daß bei ähnlichen Veranstaltungen die liebe Nachbarschaft sich noch weit mehr beteiligt, als es diesmal der Fall war. In diesem Sinne: „Helau!"

„Scherenschleifen das kann ich . . ."

h. Augenblicklich sieht man wieder einmal Scherenschleifer in den Straßen der Stadt. Sie gehen von Haus zu Haus und fragen nach stumpfen Scheren und Messern. Und dann beginnt das Schleifen der Scheren und Messer, daß es nur so zischt auf dem Schleifrad und die Funken nur so stieben. Und die Kinder drängen sich um den Karren und schauen dem Scherenschleifer mit sachkundiger Miene zu. Ein Idyll, wie man es in den Straßen der Stadt immer seltener sieht; denn auch das romantische Gewerbe der Scherenschleifer steht auf dem Aussterbeetat . . .

§ Bei einer Haussuchung, die im Yorkviertel vorgenommen wurde, konnten 23 Pfund geschmuggelter Kaffee und Tabak beschlagnahmt werden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

§ Für Pferdezüchter. Nach dem Verteilungsplan der Beschäler des Landgestüts Warendorf stehen für die Deckzeit 1936 im Kreis Borken-Bocholt folgende Hengste zur Verfügung: „Hersdorf" (Edelzucht, Fuchs, 1919 geboren, Abstammung von „Hermann") und „Cato" (Arbeitsschlag, Fuchs, 1930 geboren, Abstammung von „Chambertin d. B.").

a. Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle der DAF (Neustraße 23 I) fallen am heutigen Freitagnachmittag wegen auswärtiger Sprechstunden aus.

Auslese für die höheren Schulen.

Ende März werden an den Bocholter höheren Schulen die Aufnahmeprüfungen abgehalten.

× Bocholt, 21. Februar.

In wenigen Wochen werden wieder zahlreiche Kinder an den Türen der Bocholter höheren Schulen anpochen. Die Aufnahmeprüfungen, die in diesem Jahre erstmals anders als in früheren Jahren vor sich gehen werden, sind für das Marienoberlyzeum auf den 23. und 24. März und für das Gymnasium und Realgymnasium auf den 25. und 26. März festgesetzt. Die Prüfungsgrundsätze sind im März v. J. durch einen ministeriellen Erlaß neu aufgestellt worden; sie besagen im wesentlichen, daß Leistung und körperliche Eignung für die Aufnahme in die höheren Schulen entscheidend sein sollen. Der Tüchtige soll freie Bahn haben. Die Eltern der diesjährigen Sextalkandidaten und die jüngeren Jahrgänge werden gewiß gern erfahren, welche Bestimmungen im einzelnen für die Schulaufnahme gelten.

Seit einer Reihe von Jahren war die Aufnahme in die Sexta einer höheren Schule ziemlich ausschließlich das Gutachten der Grundschule maßgebend. Bezeichnete dieses den kleinen Anwärter als geeignet für die höhere Schule, so stand der Aufnahme nichts mehr im Wege. Nur diejenigen, die als zweifelhaft galten, mußten sich einer Prüfung unterziehen vor einem aus Lehrern der Grundschule und der höheren Schule zusammengesetzten Ausschuß.

Das Gutachten der Grundschule bleibt auch jetzt die Voraussetzung. Dazu tritt aber eine schriftliche und mündliche Prüfung und eine körperliche Eignungsprüfung. — Die schriftliche Prüfung müssen alle ablegen; von der mündlichen können die befreit werden, deren Grundschulzeugnis im Durchschnitt mindestens gut ist, wenn das Ergebnis der schriftlichen Prüfung dem entspricht. Nur wenn das Gesamtergebnis voll genügend ist, gilt die Prüfung als bestanden. Haben mehr Prüflinge die Prüfung bestanden, als die Schule aufnehmen kann, so entscheidet die Reihenfolge der Leistungen. Schüler, die aus Platzmangel nicht aufgenommen werden können, dürfen im folgenden Jahre ohne Prüfung in die Sexta eintreten. Die anderen dürfen erst nach Jahresfrist die Prüfung wiederholen, wenn nicht ihre Leistungen völlig ungenügend waren. Als neue Forderung kommt die körperliche Eignungsprüfung hinzu. Natürlich soll der Junge hier keine Rekordleistungen aufstellen, sondern die einfachsten Geschicklichkeitsaufgaben in Laufen, Springen, Klettern ableisten.

In all diesen Bestimmungen kommen die Grundsätze des Erlasses vom 27. März 1935 über die „Schülerauslese an höheren Schulen" zum Ausdruck. Die höhere Schule soll auf Leistung aufgebaut sein, und nur gesunde Kinder sollen in ihr Platz finden: „Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Behebung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten sind nicht geeignet und werden daher nicht in die höhere Schule aufgenommen. In Zweifelsfällen ist ein amtsärztliches Gutachten zu verlangen."

Mangelhafte Verkehrsverbindungen

zwischen dem Westmünsterland und Münster.

Seit einigen Jahren kann man in den Verkehrsbeziehungen des Westmünsterlandes im Raume Münster — Gronau — Bocholt — Wesel — Dorsten — Lüdinghausen eine eigenartige Wandlung feststellen. Immer mehr orientiert sich dieser Teil des Westmünsterlandes (Kreise Borken, Recklinghausen, Lüdinghausen, Coesfeld und Ahaus) zum Industriegebiet, während die alten Verbindungen und Geschäftsbeziehungen nach Münster, der Hauptstadt der Provinz, langsam abreißen und vielfach schon kaum noch vorhanden sind. Früher war es doch so, daß auch der Westmünsterländer regelmäßig oder häufig der Hauptstadt Münster einen Besuch abstattete. Münster, als Sitz zahlreicher Zentralbehörden, Bildungsstätten, Museen pp. galt bis vor nicht allzu langer Zeit als geistige Metropole der Provinz. Die eigenartige und ständig wachsende Abwanderung der Besucher aus dem Westmünsterland von Münster aus zum Industriegebiet hat ihre wesentliche Ursache in den z. T. außerordentlich rückständigen, langsamen und ungünstigen Verkehrsverbindungen zur Provinzialhauptstadt Münster.

Die Beschwerden über diese mangelhaften Eisenbahnverbindungen nach Münster wurden schon seit langen Jahren immer wieder vorgetragen, ohne daß wesentliche und grundlegende Verbesserungen in dieser Hinsicht vorgenommen wurden. Die Reichsbahn hat zwar dem Westmünsterland durch Einführung von Eilzügen auf den Strecken Oberhausen — Rheine u. Dortmund — Gronau tadellose und schnelle Eisenbahnverbindungen gebracht, die z. Zt. stürmisch begrüßt und heute längst sich eingespielt und bewährt haben. In der Verkehrsbeziehung zu Münster aber ist es bei den alten Verhältnissen geblieben. Die Verkehrsader, die fast den gesamten Zugangsverkehr nach Münster aufnimmt bezw. aufnehmen sollte, ist die Strecke Empel — Bocholt — Coesfeld — Münster, die aber von vielen Reisenden gemieden und z. T. durch große Umwege umgangen wird. Diese eingleisige Strecke, die ein sehr großes Hinterland erschließt, hat bis heute keine Schrankenübergänge, wodurch bekanntlich schon eine Reihe schwerer Unglücksfälle zu verzeichnen waren. Ebenso hat dieser Umstand zur Folge, daß die Züge nur eine bestimmte Geschwindigkeit entwickeln dürfen. — Nebenbei ist die Strecke überaus kurvenreich und auch in der Linienführung sehr unglücklich angelegt. Hinzu kommt ein verhältnismäßig schwacher Unterbau, der das beliebte Schaukeln verursacht, alles Momente, die dem Zügle im Volksmund eine Reihe von ironischen Bezeichnungen zugezogen haben. Allgemein bekannt ist der Ausdruck „Heideexpreß". Dieser Heideexpreß" ist nun die Ursache für die oben angeführte Verlagerung des westmünsterländischen Verkehrs von Münster nach Duisburg — Dortmund — Essen — Gelsenkirchen pp. Diese Entwicklung begann in Wesel und Dorsten, setzte sich in Bocholt und Borken fort und greift heute schon auf Orte wie Gronau, Ahaus, Coesfeld, Lüdinghausen usw. über. Bekanntlich ist der Bahnhof Bocholt vor geraumer Zeit aus der RBD Münster ausgeschieden und gehört heute zur RBD Essen. Eine Reise von Bocholt, der großen Textilstadt des Westmünsterlandes, nach Münster und zurück ist ein zweifelhaftes Vergnügen gewesen und ist es auch heute noch, so daß viele Bocholter die direkte Strecke nach Münster über Coesfeld meiden, vielleicht den Umweg über Wesel — Dorsten nehmen oder aber überhaupt lieber ins nahe Industriegebiet fahren. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Borken. Von Borken aus besteht zum Industriegebiet seit einiger Zeit starker Fahrplanverkehr. Aber auch von Coesfeld aus ist eine Reise nach Münster über Billerbeck noch sehr unbequem, so daß viele Reisende trotz Umsteigen in Dülmen diesen Umweg vorziehen. In Zügen mit Schneckentempo reist heute niemand mehr gern, zumal auf dieser wichtigen Verbindung schnellfahrende Züge unbedingt notwendig sind. — Zu Weihnachten konnte beobachtet werden, wie die Westmünsterländer ihre Einkäufe in den Industriestädten Essen, Dortmund, Bochum usw. tätigten. Von Münster aus gesehen, ist diese Abwanderung immerhin außerordentlich bedenklich und sollte Veranlassung geben, daß die zuständigen Stellen in Münster grundlegende Abstellung dieser Verkehrsschwierigkeiten beantragen und durchsetzen. Aber auch mancher Westmünsterländer mag es bedauern, daß er „sein Münster" links liegen lassen muß. Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, daß in Dortmund der Provinzialhauptstadt eine starke Rivalin erstanden ist. Hier nicht ganz lich ins Hintertreffen zu geraten, dürfte von Münster verhütet werden müssen.

Der baldige Ausbau der Strecke Münster — Coesfeld — Bocholt — Empel als Vollbahn mit Schrankenübergängen, die Beseitigung der unzähligen Kurven, Einbringung eines stärkeren Unterbaues und starke Beschleunigung der Züge ist eine dringende Aufgabe der Gegenwart.

Amt Liedern-Werth.

Barlo

Verantwortungsloser Schütze.

= Ein Mäusebussard wurde mit einem zerschossenen Fang im Barloer Venn aufgefunden. Man schaffte den Vogel, dessen Schwingen nicht weniger als 1,20 Meter klaftern, zu einem Tierarzt, der jedoch leider nicht mehr helfen konnte, so daß das Tier getötet werden mußte. Offenbar hat hier ein Wildschütze seine Hand im Spiel, der sich seiner verabscheuungswürdigen Tat vermutlich nicht recht bewußt gewesen ist; denn er hat nicht nur einen der seltensten Waldbewohner unserer Heimat, sondern auch einen nützlichen Mäusevertilger abgeschossen.

Suderwick

Preisschießen für das W. H. W.

= Am Sonntag begann in den Lokalen von Witwe Jansen und August Stolte ein Preisschießen, dessen Reinertrag dem WHW zugute kommt. Es werden Preise für insgesamt 100 Mark zur Verfügung gestellt. Das Schießen dauert bis zum 1. März.

Versammlung der N. S. V.

= Im Saal Stolte fand eine Versammlung der Ortsgruppe der NSV statt, zu der der Gauschulungsbeauftragte Pg. Hans Gerdis als Redner gewonnen war. Außerdem waren etwa 80 Volksgenossen aus Gelsenkirchen anwesend, die einen achttägigen Kursus in der Gauschule absolvieren. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Heinrich Ehling nahm der Redner das Wort zu einem ausführlichen Referat über die Rassenfrage, das von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall entgegen genommen wurde. Mit einem Dank an den Redner schloß der Leiter die Versammlung.

Stadt Anholt.

Regulierungsarbeiten an der Aa.

a. Im Anschluß an die Aa-Regulierung bei Bocholt sollen auch im hiesigen Bezirk umfangreiche Arbeiten an den Böschungen und am Flußbett der Aa vorgenommen werden. Die Arbeiten werden bald beginnen und durch erwerbslose Volksgenossen ausgeführt werden.

Austeilung der Pfundsammlung.

a. Am Mittwoch erfolgte die Ausgabe der Pfundsammlung an die betreuten Volksgenossen. Die Spenden waren diesmal nicht so reichlich ausgefallen, doch wurden sie durch eine größere Mehlzuteilung seitens der Kreisleitung ergänzt, so daß die Ausgabe im gewohnten Rahmen erfolgen konnte.

Aus Dingden.

i. Eine Ehrenkrone ist das Alter. Am Samstag vollendet der Bauer Heinrich Weidemann aus Lankern in geistiger und körperlicher Frische sein 76. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Amt Rhede.

Rhede

a. Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Rhede, teilt mit, daß am heutigen Freitag für die Hauswarte der Blocks Hardtstraße — Bergstraße, ferner Büngerner Weg und einen Teil von Altrhede und Karlstraße ein neuer Kursus im Zeichensaal der Schule in Rhede beginnt. Die Ortsgruppe erwartet, daß alle Hauswarte, die eine Einladung erhalten haben, restlos und pünktlich um 20 Uhr zur Stelle sind. Sie erleichtern damit die Arbeiten der Ortsgruppe und erfüllen ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber.

Krommert

Ein Altersjubilar.

k. Am gestrigen Tage wurde Herr Josef Niemarkt von hier 77 Jahre alt. Für sein hohes Alter ist der alte Herr noch von erstaunlicher Frische. Nicht nur, daß er täglich in seinem landwirtschaftlichen Betriebe tätig ist, sondern er macht noch Besorgungen mit dem Fuhrwerk in Rhede und wird auch als Lenker auf dem Kutschbock noch glänzend fertig. Wir wünschen Vater Niemarkt noch recht viele Jahre in bester Gesundheit.

Vardingholt

Zwei Bauernversammlungen.

k. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht fanden am gestrigen Donnerstag in Vardingholt zwei Versammlungen und zwar in der Schule auf Spoler und im Lokal Wilhelm Stockhorst statt. Beide Versammlungen waren durch die Mitglieder des Ortsbauernstandes Vardingholt recht rege besucht. Anstelle des verhinderten Ortsbauernführers Klein-Heßling leitete Abteilungsleiter Schüling-Wieging die beiden Versammlungen. Einleitend hieß er den Redner, Landwirtschaftslehrer Hegener (Bocholt), willkommen und übergab diesem das Wort zu dem Thema: „Gesunde Ställe — gesunde Tiere". In seinen Ausführungen behandelte der Redner im ersten Teil besonders die vorteilhafte Anlegung von Stallungen. Ausführlich behandelte er im zweiten Teil das Thema Tierkrankheiten, so vor allen Dingen seuchenhaftes Verkalben, Tuberkulose, Gelben Galt usw. Zum Schluß seiner Ausführungen wies er noch auf die Bekämpfung der Dasselfliege und den Anbau von Futtersilos hin. Anträge auf eine Beihilfe zum Bau der Silos müssen unverzüglich gestellt werden. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Abteilungsleiter Schüling-Wieging dankte Herrn Hegener für seine Ausführungen und gab hierauf den Anwesenden Mitteilungen der Kreisbauernschaft über Flachsanbau usw. bekannt. Mit einem Siegheil auf den Führer schloß er die Versammlungen.

Unfall in der Landwirtschaft.

k. Beim Aufladen von Runkelrüben stach sich ein landwirtschaftlicher Gehilfe mit der Mistgabel in das Bein und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Auf dem gleichen Gehöft hatte sich bereits vor einigen Tagen der gleiche Unfall abgespielt. Diese Unfälle zeigen, daß man auch im landwirtschaftlichen Betriebe nicht vorsicht genug sein kann.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Die Ehrenkrone des Alters.

r. Wiederum können wir zwei hochbetagten Geburtstagskindern unsere Glückwünsche darbringen: Am heutigen Freitag begeht Herr Gerhard Schaffeld (Gartenstraße) in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 79. Geburtstag. Der Jubilar hat noch guten Humor und macht jeden Tag seine Spaziergänge. Ferner begeht Frau Johann Hebing (Wilhelmstadt) ihren 72. Geburtstag, gleichfalls in voller körperlicher und geistiger Frische. Möge beiden Geburtstagskindern noch ein langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Haldern

= Hohes Alter. Am Dienstag vollendete die älteste Einwohnerin, Fräulein Luise Tenbrink, ihr 90. Lebensjahr. Sie war etwa 40 Jahre lang als Schullehrerin tätig.

= Zum 40jährigen Bestehen der Bäuerlichen Werkschule veranstaltete die Schulgemeinde bei Meyboom in Empel einen Dorfabend. Das Kindsche Orchester umrahmte musikalisch die Feier. Der Schüler Rosmöller begrüßte die Vertreter der Lehrerschaft, der Behörden, der Partei und des Reichsnährstandes sowie der Staatsjugend und die gesamte Bevölkerung. Nach Gedichten und Musikvorträgen überbrachte Direktor Spiecker (Brünen) Glückwünsche. Landwirtschaftsrat Schreiber (Haldern) gab ein Bild von der Entwicklung der Schule, die er seit 1910 leitet. Die Jungbauern sangen und spielten im zweiten Teil Theaterstücke, die viel Beifall fanden. Mit einem deutschen Tanz wurde der Dorfabend beschlossen.

ACHTUNG

St. Antonius - Schützenverein Bocholt

Am Samstag, dem 22. Febr. 1936

Fastnachtsfeier und Preis-Kostümball

im Vereinslokale Kranefeld. Anfang Punkt 7.11 Uhr abends. 10 Uhr Preisverteilung an die besten Kostüme (3 Damen und 3 Herren) Fremde u. maskierte Mitglieder Eintritt 0.50 M. Mitglieder und Angehörige lösen an der Kasse ein närrisches Abzeichen. Humorvolle Stunden versprechend ladet freundlichst ein **der Vorstand**

„Tierpark Kaisergarten"

Samstag und Sonntag

Preismaskenball.



Pat und Patachon

Adele Sandrock, Hans Moser, Leo Slezak

Alle under enen Hoot

in dem tollen Karneval-Programm des

Capitol-Theater

ab heute Freitag bis einschl. Donnerstag

Knox

und die lustigen Vagabunden.

Pat u. Patachon - schon beim Nennen dieser Namen muß jeder lachen - zum erstenmal zusammen mit den besten Komikern des deutschen Films, in einem Wirbel drolligen und lustigen Geschehens umrahmt von atemraubenden Zirkussensationen.

Im Vorprogramm das originelle Lustspiel

Mein Mann wird energisch

Mit Willi Schur, Carsta Löck, Franz Fiedler u. a.

Außerdem **Kulturfilm** und in der neuen

Bavaria-Ton-Woche:

Olympa-Eröffnung und deutsche Siege in Garmisch-Partenkirchen.

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Licht Kraft Radio

Anlagen für Stadt und Land

preiswert und gut

Beleuchtungskörper — elektr. Bedarfsartikel

Walter Unland Elektromeister und Ingenieur

Nordstraße 53 — Ruf 2582

(1141

Keine Familie ohne das „Volksblatt"!

Helfen Sie mit an der weiteren Verbreitung Ihres Blattes. Auch Ihre Freunde und Bekannten können für den niedrigen Bezugspreis von RM. 2.2) ein Blatt erhalten, das nicht nur schnell und wahrheitsgemäß über alle wirtschaftlichen und geschichtlichen Begebenheiten des In- und Auslandes aufklärt, sondern auch der belehrende Teil ist so reichhaltig, daß die gesamte Familie daraus Nutzen ziehen kann. Der Unterhaltungsteil ist ebenfalls mustergültig.

Empfehlen Sie das Volksblatt!

Mehr Leser - noch bessere Leistungen!

Gasthof Knoop

An den Karnevalstagen im Restaurant:

-Bayerische Schrammelkapelle-

Sepl Altrock-Oberhofer (1139g

2 Damen 2 Herren

Helau!

In der Bier-Bar:

TANZ

unter Blüten „1000 in einer Nacht".

Helau!



Gut u. billig ... wie immer

Alter Münsterländer	Liter 2.—,	¼ Ltr.	0.50
Feiner alter Klaren	Liter 2.—,	¼ Ltr.	0.50
Schnaps m. Bonekamp	Liter 2.30,	¼ Ltr.	0.60
Prima Doppelkorn	Liter 2.80,	⅓ Ltr.	1.40
Feinster Weinbrand-Verschnitt	Fl. 2.45,		1.30
Alter Wacholder	Liter 2.50,	½ Ltr.	1.25
Bester alter Korn-Anis	Liter 2.60,	½ Ltr.	1.30

— Preise ohne Flasche —

Apfelwein	¼ Fl.	0.35
Wermutwein	Liter	0.75
Spezial Rot, süßer Dessertwein	Liter	1.00
Tarragona, feine Qualität	Liter	1.00
Kirschdessertwein, sehr fein	Liter	1.20
Original Insel Samos, fein alt	Liter	1.25
Malaga, sehr fein	Liter	1.25

Weine vom Faß! :: Ohne Flasche! 7356

Drogerie Maass, Osterstraße

Wir empfehlen:

Ia. Apfelsinen süß u. saftig	10 Stck. nur -.25
Ia. Apfelsinen süß u. saftig	10 Stck. nur -.45
Bananen gold-gelb	Pfd. nur -.32
Zitronen	3 Stck. nur -.10
Zwiebeln	Pfd. -.11

Otto Mess

3 Proz. Ruf 2245 3 Proz.

Leidenbrecher
Jod-Schwefelbad
Heilbad erst. Ranges
Drogerie Voss, Osterstr.

Habe dauernd prima
Oldenburger Schweine
zu verkaufen. Bill. Tagespreise Verk. jed. Samst. vorm. a. d. Platz gegüb. d. Wirtsch. Aloys Roessing
Jostmeyer, Rhede. Seldtestr.

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet *Leupin-Kräuter-Magen-Salz* 1.25 und —.75.
Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl

Kommißbrot
3 Pfd. 45 Pfg., eigene Herstellung
Bäckerei und Konditorei Rietkötter
Langenbergstraße.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Feldmann,
Horst-Wessel-Platz.
Markt-Drog. Schuling, Rhede

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Harry Piel

d. große Karnevalüberraschung

Ab heute Freitag bis einschl. Montag im

Apollo-Theater

Harry Piel der Schöpfer des deutschen Abenteuer-Großfilms in



Ein Sensationsfilm voller Glanz u. Herzenswärme, voller Spannungen und Heiterkeit.
— **Ein echter Harry Piel** —
In den weiteren Rollen **Hilde Hildebrand, Hans Junkermann, Susi Lanner u. a.**

Im Beiprogramm das lustige Filmspiel

Spuk im Spielwarenladen

und den interessanten Kulturfilm

Lebendige Vergangenheit

Außerdem die **Fox tönende Wochenschau.**

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Freitags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgebühr 25 Pfg. — Mindestpreis für jede Wortanzeige 50 Pfg. — Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellengesuche

Junger Mann v. Lande sucht Stelle als
Fuhrmann
oder sonstige Dauerstelle.
Auskunft beim „Volksblatt".

Stellenangebote

Weg. Erkrankung des jetzigen, suche ich f. sofort einen zuverlässigen
Ackerknecht
W. Elsinghorst, Stenern 96.

Suche zum 1. April einen
Knecht
der m. Pferden umgehen und melken kann.
H. Schwers, Barlo Nr. 10.

Zum 1. März jüngerer
Knecht
gesucht. (3514
Auskunft beim „Volksblatt".

Suche einen jüngeren
Knecht
der melken und alle Arbeiten verricht. kann.
Fr. Hülskamp, gt. Legeland, Liedern.

Junger kath.
Mann
der melken u. mit Pferd. umgehen kann, zu sofort gesucht.
H. Feldkamp, Hemden 74.

Junger
Mann
von 16 bis 18 Jahr., für die Landwirtschaft gesucht. (3507
Auskunft beim Volksbl.

Hiesig. Weberei sucht zum 1. 4.
Lehrling
für Büro und Lager. Selbstgeschriebene Bewerbungen unt. B 3522 an das Volksblatt erb.

Schneider-Lehrl.
für sofort oder zu Ostern gesucht. (1132
Hrch. Mümken, Dingden.

Flinker
Junge
14—16 J. alt, f. leichte Landarbeit gesucht.
Näheres Frau Franz Döring, Nordstr. 63 I.

Kräftiges
Mädchen
von 18—20 J., welch. zu Hause schlaf. kann, f. alle Hausarbeiten gesucht.
Auskunft beim Volksbl.

Tüchtiges
Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht. (3529
Auskunft beim Volksblatt.

Suche zum 1. Mai ein 15 bis 17 jährig. kath.
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft.
Auskunft beim Volksbl.

Junges
Halbtagsmädchen
gesucht. (2868
Auskunft beim Volksbl.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. April gesucht. (2848
Geschw. Westerhoff, Bocholt, Kaiser-Wilh.-Straße 9.

Mietgesuche

Wohnung
2—3 Zimmer mit Küche und Garten evtl. Bad, zum 1. 3. zu mieten ges. Sch. Mietzahl.
Auskunft beim „Volksblatt".

Gesucht wird 5—6 räumige
Wohnung
oder Einfamilienhaus
Offerten unter Nr. 3519 an d. „Volksbl." erb.

2-2Zim.-Wohnung
von zwei älteren Dam. zum 1. April oder später gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

2 Zimmer
u. Küche, zum 1. April von pünktl. Mietzahler gesucht.
Angele, (2850
Langenbergstraße 40.

Vermietungen

3Zimm.-Wohnung
mit Licht und Wasser, außerhalb der Stadt, zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt.

Eine E3525
3Zimm.-Wohnung
nebst Küche und Zubehör, zum 1. 3. zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt

2Zimm.-Wohnung
zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt

Schön möbl.
Zimmer
od. Schlafstelle am Neutor zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt

Freundl. möbl.
Zimmer
(Osterstr.) zu vermieten.
Offerten unter Nr. 3515 an d. Volksblatt erb.

Möbliertes
Zimmer
mit Chaiselong. zu vermieten.
Ludgerusstr. 4.

Ladenlokal
sofort od. später zu vermieten.
W. Benning, Neustraße 10.

Von Dauer wird das Mietverhältnis sein
wenn Wohnung u. möbl. Zimmer vor allem in unserer maßgebenden Familienzeitung angebot. werden, die namentlich überall in den soliden Arbeitnehmerschichten gelesen wird. Die allgemeine weite Verbreitung unserer Tageszeitung macht sie ganz besond. für derartige und alle anderen kleinen Gelegenheitsanzeigen, die besond. mäßig berechnet werden sehr geeignet.

Die bisher von der Kleiderfabr. Otto Heynen u. Cie. benutzten
Betriebsräume
sind ab 1. Mai anderweitig zu vermieten.
Hch. Kemper, Südwall 26.

Ein mittelgroß. trockener
Raum
als Lager oder Werkstatt sofort zu vermieten.
Navardistr. 41.

Kaufangebote

Zu verkaufen
1 fast neuer Küchenherd, 1 emaill. große Badewanne, 1 Handmangel, 2 Arbeitstische m. Böcken 260×80 cm, 1 Arbeitstisch mit Böck. 140×60 cm., 1 Zuschneidetisch 120×200 cm, 2 Rolltische 60×120 cm mit Eichenplatte, 1 Podest 200×300 cm (besond. für Wirte geeign.), 1 Handwagen, mehrere elektr. Lad.- u. Schaufensterlampen.
Osterstraße 8.

Zu verkaufen
tragend. Milchschaf, fast neu. Leiterwagen, Sofa u. Flurgarderobe.
Auskunft beim Volksbl.

Zu verkaufen
Ein hochtragendes schwarzbuntes Rind, zwei schwarzbunte Mutterkälber, 1 schwarzbuntes Stierkalb, von eingetr. Eltern, ebenso eine Part. Roggenstroh. (1130
Joh. Wittag, Barlo.

Bruteier
von weiß. Leghornhühnern, w. Leistungstiere sind und frei. Landauslauf haben, hat abzugeben.
Wwe. Hermann Heßling, Dingden (Kühning)

Gesunde
Läuferschweine
abzugeben.
Auskunft beim Volksbl. Bocholt und Rhede

25 Schöttlinge
billig zu verkaufen, ebenso ein. 1000 Pfd. Runkelrüben.
Auskunft beim „Volksblatt".

Junge (2843
Schweine
4 Wochen alt, zu verkaufen.
Heinr. Hüning, Sport 14.

Mehrere junge
Schweine
zu verkaufen.
Johann Knoop, Liedern, Eisenhütte 53

Ein prima schwarzbuntes
Mutterkalb
bester Abstammung, zu verk.
Ww. Bhd. Teslaar, Barlo 54

Schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Joh. Möllenbeck Wiesenstr. 26.

Eine hochtrag.
Kuh
zu verkauf., od. gegen ein trag. Rind zu tausch.
Herm. Robeking, Holtwick.

Eine hochtrag., schwarzbunte
Kuh
Ende Februar ausgetragen, zu verkaufen.
Wilh. Hiebing, Herzebocholt 29

Schwarzbunte
Kuh
anfangs März ausgetrag., hat zu verkaufen.
Joh. Schertzinger, Herzebocholt Nr. 21.

Hochtragende, schwarzbunte
Kuh
hat zu verkauf.
Wwe. Lensing-Hüttemann, Liedern.

Schönes schwarzbuntes
Rind
1 Jahr alt, hat zu verkaufen.
Auskunft beim „Volksblatt".

Schwarzbuntes hochtragendes
Rind
zu verkaufen.
Niestegge, Büngern 11.

Junge hochtrag. schwarzbunte
Kuh
u. mehr. Fuder
Haferstroh
zu verkaufen.
Ww. B. Bruns, Lankern.

Zwei einjähr.
Fohlen
davon 1 Stutfohlen, u. einen **Nußbaum**, hat zu verkaufen.
Auskunft beim Volksbl

Ein sehr gutgelegenes Eck-
Baugrundstück
in ausgb. Viertel, umständehalber billig zu verkaufen.
Auskunft beim „Volksblatt".

Ein fast neuer
Frack-Anzug
f. mittl. Figur preisw. zu verkaufen. (3527
Auskunft beim Volksbl.

Weiße (1126
Theke
mit Marmorpl. zu verkaufen.
Bernh. Brinkhaus, Rhede.

Fast neue
Federkarre
zu verkaufen.
Böggering, Liedern.

Eine lange
Kuhkarre
zu 25 M, u. ein **Gigh** zu verkaufen.
W. Rengeling, Moddenburgstraße 43.

Kaufgesuche

Einige Fuhren schweres
Schlagholz
od. Topfholz zu kaufen gesucht.
Adressen an das „Volksbl." erb.

Ziege
sofort zu kaufen gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

Zu kaufen gesucht: Steuerfr.
Personenwagen
Ludw. Welsing, Borken, Tel. 217

In der Stadt u. auf dem Land ist das „Volksblatt" wohl bekannt!

Verschiedenes

Anständ. Mann findet
Kost u. Logis
Auskunft beim „Volksblatt".

Weidegang
für 2 bis 3 Rinder gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

Wie bei einem Telegramm

. . . so wird auch die kleine V-Anzeige im Volksblatt nach Worten berechnet. Es kostet z. B. das fettgedruckte Überschriftswort nur 25 Pfg. (die Auskunfts- und Angebotsangabe ebenfalls) und jedes weitere Textwort nur 5 Pfg. Diese klare Rechnung hat für Sie den Vorteil, daß Sie den Preis Ihrer Anzeige vorher selbst festsetzen können.

Die kleine V-Anzeige im Volksblatt ist erfolgreich und billig!